

Das „Volksrecht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Bräunerstr. 56, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 29 Pf. Postgebühren sind 20 Pf.

# Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Rezeptionsgebühren: Bestellt man die Zeitung, so ist ein Vierteljahr voraus zu zahlen. Einmalige Anzeigen: 10 Pfennige. Inserate für die tägliche Nummer: 2 Pfennige. Inserate für die tägliche Nummer: 2 Pfennige. Inserate für die tägliche Nummer: 2 Pfennige.

Nr. 233.

Mittwoch, den 6. October 1897.

8. Jahrgang.

## Parteitag der deutschen Socialdemokratie.

Erster Verhandlungstag.  
Nachmittags-Sitzung.

G. Hamburg, 4. October 1897.

Singer eröffnet die Nachmittags-Sitzung mit der Verlesung eines Schreibens, in welchem die Hamburger Arbeiter und Arbeiterinnen dem Parteitag begrüßen und sammtlichen Delegirten Dank für die beim Streik gewährte Unterstützung aussprechen.

Dr. Leo Arons giebt den Bericht der Mandatsprüfungskommission. Es ergibt sich daraus, daß 133 Delegirte anwesend sind. Einige Beschlüsse werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Diskussion über die Agitation wird fortgesetzt. Ein neu eingelaufener Antrag verlangt vom geschäftlichen Ausschuss, das Material bezüglich der Behandlung des Gefindes seitens der Gutsherrschaften und Pächter zu sammeln, übersichtlich zu ordnen und in Broschürenform herauszugeben.

Partei-Lübke empfiehlt starke Landagitation, man müsse aber die zeitlichen Verhältnisse berücksichtigen, für das Land sei der Winter die beste Agitationszeit, nicht der Sommer und Herbst.

In ähnlichem Sinne sprechen Müller-Arnswalde und Gerlach-Wangleben.

Thiele-Halle empfiehlt den Parteiredactoren, ihr Augenmerk auf die Gerichtsverhandlungen zu lenken, in denen Verstöße gegen die Gefindeordnung bestraft werden. Diese Verhandlungen böden ein reichliches Material für die Agitation.

Groth-Holtdorf wendet sich gegen eine Bemerkung von Bartels und legt dar, daß auch eine Landagitation im September gute Früchte zeitigen könne. Das Mecklenburgische Parteiblatt habe durch diese Agitation mehrere Hundert Postabonnenten Zuwachs erhalten. Er beantragt, den letzten Antrag zu erweitern und Material nicht bloß über die Behandlung des Gefindes, sondern der gesamten Landarbeit zu sammeln. In Mecklenburg werde der Landarbeiter über denselben Döbel baldirt wie das Gembde.

Die Diskussion über die Agitation wird hierauf geschlossen.

In seinem Schlußwort erwidert Pfannkuch auf die Anregung Hoffs, daß die Frage der Revidirung der Agrarcommission im Juss liegt. Die Sache sei nun nicht so leicht und wolle Weise haben. Redner ermahnt die Vertrauensleute, nicht Parteigelder für die Agitation, die Agitation für das Naturheilverfahren und ähnliche Dinge herzugeben. Die Ausarbeitung eines parlamentarischen Handbuchs sei in die Wege geleitet, bereit aber auch große Schwierigkeiten. Zu dem oberschlesischen Streite zwischen Morawski und Dr. Winter wolle er einige Worte sagen. Der Vorstand sei früher der Meinung gewesen, die Agitation unter den polnischen Genossen von Polen betreiben zu lassen. Es habe sich aber herausgestellt, daß dabei mehr die Sache des Nationalpatrientums, als die der Partei geübt worden sei. Von einer Germanisirung des Polentums, wie sie der preussische Gendarm betreibe, sei bei der Socialdemokratie keine Rede. Aber es sei nun einmal wahr, daß die deutsch verhaltenden Genossen in Oberschlesien die gebildeteren Elemente, die höher entwickelten seien, und auf diese müsse sich die Partei stützen. Morawski habe eine Umwandlung in dem Streite mit Dr. Winter nicht eingehalten, habe also kein Recht, sich auf die Solidarität der Socialdemokratie zu berufen. Die Polen sollten froh sein, wenn Deutsche unter den polnischen Genossen agitirten. Was die Broschüre über die Flottenpolitik betrifft, so würde sie, falls die Frage wirklich acut werden sollte, herausgegeben werden. Erst müßten die Flottenpläne aber bekannt sein.

Der Antrag auf Herausgabe eines parlamentarischen Handbuchs wird nach der letzten Erklärung Pfannkuchs zurückgezogen.

Der Antrag, größere Mittel für die Agitation in Oberschlesien aufzuwenden, wird abgelehnt; dagegen wird der Antrag Colbe-Aischlerleben auf Agitation gegen die Gefindeordnung u. mit großer Majorität angenommen.

Die Veröffentlichung eines Vertrauensmänner-Verzeichnisses wird abgelehnt, ebenso der Antrag auf stärkere Besprechung der Eisenbahnreformfragen in Parteiversammlungen, ebenso der Antrag auf Herausgabe einer Flottenpolitik-Broschüre. Mit großer Majorität wird der Antrag auf Sammlung von Material über die Behandlung der ländlichen Arbeiter und des Gefindes angenommen.

Es folgt die Diskussion über den Punkt Presse. Es liegen folgende Anträge vor:

Die Parteileitung wird beauftragt, Schritte zu unternehmen, um den im Privatbesitz des Genossen Adolf Ged dreimal die Woche in Offenbach erscheinenden „Volksfreund“ in den Besitz der Partei zu überführen und denselben als täglich erscheinendes Organ in Karlsruhe herauszugeben.

Zwei Anträge beziehen sich auf Vervollkommnung der Romanwöchenschrift „In freien Stunden“.

Die Buchhandlung des „Vorwärts“, sowie solche Buchhandlungen, die Material zur Massenverbreitung herstellen, haben solches einem kleinen Ort, der nur ein kleines Quantum bestellen kann, zu demselben niedrigen Preis zu liefern, wie einem großen Ort, der größere Posten bestellt, sofern es gratis verbreitet werden soll.

Die Parteigenossen in Solingen beantragen: „Die Bergische Arbeiterstimme“ und die „Solinger Freie Presse“ gehen am 1. November d. J. unter dem Namen „Bergische Arbeiterstimme“ in den Besitz der Gesamtpartei über. Nach der Verschmelzung der beiden Blätter tritt der bisherige Abg. Schumacher, der von der letzten Kreis-Partei-Versammlung wiederum mit großer Majorität als Candidat für die demnächstige Legislaturperiode aufgestellt wurde, als Candidat zurück, und ein später erwerbendes Kreis-Partei-Versammlung soll die Auffstellung eines Reichstagscandidaten vorbehalten bleiben.

Genosse Barl in Eilbed beantragt: „Zur Ausstattung unserer Kalender dürfen patriotische Bilder nicht Verwendung finden“.

Die Hamburger Parteigenossen beantragen: „Es ist den Redactionen der Parteiblätter untersagt, den gemeinschaftlichen Bezug von Berichten über Parteitag- und Parlamentsverhandlungen zu verhindern“.

Hoffmann-Berlin beklagt, daß der privaten Production von Broschüren u. von „Mahaender Seite“ durch wenig objectiv kritischen Schmierarbeiten bereitet werden.

Kagenstein-Mainz befragt eine populäre Gestaltung des Inhalts der „Neuen Welt“ und legt dem Parteivorstand die Errichtung einer eigenen Parteidruckeri in Berlin nahe. Möglich, daß die Druckerei Hading nicht theurer wie jede Privatdruckerei arbeite, aber der notwendige Aufschlag könne doch in die Parteikasse fließen.

Stolten-Hamburg begründet den oben mitgetheilten Antrag Hamburg, der notwendig geworden sei, weil der „Vorwärts“ sich geweigert habe, den Parteitagbericht auch dem „Hamburger Echo“ zu überlassen. Es seien jetzt für diese Blätter sechs Berichterstatter nötig, während sonst drei genügt hätten. Die Socialdemokratie verwerfe doch alle Kraftvergeudung. Redner wendet sich gegen die Anwendung von Mitteln für ein Blatt in Karlsruhe.

Abg. Auer-Berlin: Die Vervollkommnung der „Freien Stunden“ wird sich die Buchhandlung des „Vorwärts“ gewiss angelegen sein lassen. Ich erkläre mich für die Ueberführung des Solinger Blattes in das Parteigentum, aber gegen die Ueberführung des Offenburger Blattes. Mit der von Stolten angeregten Sache hat die „Vorwärts-Redaction“ nichts zu thun gehabt. Der Vorstand hat entschieden, daß der Bericht nur für den „Vorwärts“ und das Protokoll hergestellt werden soll, weil er allein die Verantwortung für das Protokoll zu tragen hat. Für die übrigen Blätter sei die Frage nur vom Gesichtspunkt der Kosten discutierbar. Es giebt aber genug Berichterstatter, die für gute Berichte sorgen und gerade die Blätter, um die es sich bei dem „Vorwärts“-Bericht handeln kann, sind so gut sitirt, daß ein paar Mark mehr oder weniger keine Rolle spielen. Die Aeuerung, die dahin ging, wenn der „Vorwärts“ etwas Gutes habe, wollten es alle haben, sonst werde immer auf der Redaction herumgehakt, sei eine rein private Aeuerung, die ein Mitglied des Vorstandes nebenbei gemacht habe. Die Aeuerung hätte nicht brüchig weiter berichtet werden sollen, sie hier vorzubringen, sei noch weniger nötig gewesen. Das sei alter Weiberkram. Gegen den Vorschlag Kagensteins, die „Vorwärts“-Druckerei in Parteiregie zu übernehmen, erkläre ich mich ganz entschieden. Die Nachteile, die damit verbunden sind, überwiegen die möglichen Vortheile ganz bedeutend. Die Parteileitung ist schon überlastet genug mit Verwaltungsangelegenheiten. Die Uebernahme eigener Druckereien sind auch nicht entfernt so hoch, wie Kagenstein anzunehmen scheint. Das zeigt u. A. das Hamburger Partei-Unternehmen. Der Umfang der „Neuen Welt“ wird erweitert werden.

Schal-Solingen beantwortet den Solinger Antrag, der geeignet sei endlich zu einer Schlichtung des alten Streites zu führen. Auch die Badenser solle man mehr unterstützen.

Windhoff-Düsseldorf bittet um möglichste Ausmerzung der Fremdwörter aus den Parteischriften und eine populärere Gestaltung des Inhalts der „Neuen Welt“. Auch die Bilder von Cascha Schneider verständen die meisten Arbeiter nicht.

Hänisch-Leipzig spricht sich im Sinne Kagensteins aus. Dug-Bant wünscht Verbesserung des Inhalts der „Freien Stunden“, auch Verbesserung in der Verbreitungsweise. Man müsse den Colporteurs mehr entgegenkommen.

Abg. Bebel stimmt den Ausführungen Auers bei. Er erklärt sich gegen die Umwandlung des Berliner Geschäfts in ein Parteigeschäft. Ein Geschäftsbericht der Parteibuchhandlung ist deshalb nicht erschienen, weil keine Parteibuchhandlung mehr existirt. Die Umstrukturirung hat uns bewogen, die Umwandlung in ein Privatunternehmen zu vollziehen. Das mag den Genossen ein deutlicher Fingerzeig sein. Aber auch die materielle Seite ist nicht rosig. Wenn man Kagenstein hört, sollte man glauben, Bading verdiene 70-80.000 Mark im Jahr. Daran ist gar nicht zu denken, daß einige Tausender verdient werden, ist natürlich. Vom Profit raucht der Schornstein und ein Privatunternehmer muß verdienen. Die Maschinen des „Echo“ repräsentiren einen Werth von 400.000 Mark. Wir müßten in Berlin für ein Geschäft 250.000 Mark aufwenden, die dem Parteivermögen vorläufig verloren gehen müßten. Und bedenken Sie, was für Anforderungen werden an Parteigeschäfte gestellt. Das Capital ist kaum herauszuwirtschaften. Daß die Anträge von Leuten gestellt werden, die sich Politiker nennen, wundert mich, denn die Ausführungen beweisen, daß sie nicht weiter sehen, als die Nase reicht. Denken Sie denn garnicht mehr an die Zeit des Socialistenstreikes? Die Metzger hat es freilich nicht selbst mitgemacht. Ich sagte im vorigen Jahre: „Wir sind noch nicht über den Berg, wir stehen erst vor dem Berg und ich sage heute, wir nähern uns mit jedem Tage dem Berg mehr und mehr. Haben nicht alle unsere Geschäfte in Liquidation treten müssen? Sie müßten alle zu Grunde gehen. Kommt jetzt ein Sturm, so kommt noch ein ganz anderer Sturm über die Partei. Unsere Erörterungen hier wird man sich gewiß höheren Orts ad notam nehmen. Man hat das Geschäft Zimmer in Breslau geschlossen und das Vermögen confiscirt, alle Rechtsmittel haben nichts genützt. In Berlin, Leipzig, Chemnitz, Augsburg, Bremen und Elberfeld müßten die Geschäfte liquidirt werden und jetzt sollen wir die Hand dazu bieten, daß die Polizei die Möglichkeit zu geben, mit einem Griff einen großen Theil unseres Parteivermögens, wenn nicht unser ganzes Parteivermögen einzusackeln. Jetzt haben wir das Vermögen so achter, daß die Polizei nicht daran kommt, sie mag sich auf den Kopf stellen oder sonst was thun. (Große Heiterkeit.) Wenn wir eine Geschäftspartei sein wollen, dann mögen solche Anträge am Plage sein. Haben wir erst das Geschäft, so werden wir auch ein eigenes Haus haben müssen, dann können wir auch ein Partei-Hotel für unsere Abgeordneten errichten. Dann werfen wir uns doch auf die Consumvereinsbewegung, was Babelschi mit seinem Beamtenverein kann, kann die Socialdemokratie noch lange. Wir könnten Millionen verdienen, aber unser Ziel, die Umwandlung der Gesellschaft verlieren wir aus dem Auge. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir eine Kampfpartei sind. Müßen wir einem Privatunternehmer in die Hände fallen, so haben wir zu, daß wir nicht allzuheer gerupft werden. (Lebhafter Beifall.)

Wie er. Elberfeld stellt sich in dem Streit über den Parteitagbericht auf die Seite Stolten. Auer hätte einen etwas anderen Ton anschlagen sollen.

Genosse Bebel ist in diesem Punkte derselben Meinung wie Genosse. Er wünscht eine jährliche Abhaltung der Presseconferenzen.

Schumacher-Solingen tritt für den Antrag Solingen ein. Die Diskussion wird hierauf abgebrochen.

Singer schließt die heutige Sitzung mit der Verlesung von Begrüßungstelegrammen der schwedischen und italienischen Genossen. Schluß 7 Uhr.

2. Verhandlungstag  
Vormittags-Sitzung.

Hamburg, 5. October 1897.

Singer eröffnet um 9<sup>14</sup> Uhr die Sitzung mit der Verlesung von Begrüßungstelegrammen.

Die Diskussion über die „Presse“ wird fortgesetzt.

Baer-Hamburg lobt den Inhalt der „Neuen Welt“, der im letzten Jahre bedeutend besser geworden sei. Er empfiehlt im Uebrigen das Beispiel der Hamburger Genossen, die sich bei der

## Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von H. C. Brachvogel.

31] (Nachdruck verboten.)  
„Lassen Sie uns ein wenig warten, Excellenz.“ Sie fanden einen Augenblick. — Ferner Querschlag erscholl.  
„Wahrhaftig, da ist er schon!“  
Sie eilten auf die Straße, ein Reiter kam in kurzem Galopp von der Höhe.  
„Hinter jenen Baum, Excellenz! Sein Pferd ist bergab im Schuß, Sie müssen ihn genau sehen.“  
„Was willst Du thun?“  
„Ihn aufhalten.“  
Höder trat hinter den Baum. Pepe wickelte sich in den Mantel, stolperte plötzlich und fiel lang auf die Straße hin.  
„Wenn der Verlichingen den Schuß übertritte,“ murmelte Höder, „der Satan wäre ein einen Braten reicher!“  
Pepe stieß gurgelnde, grunzende Töne aus. Der Reiter galoppierte herab, und des dunklen Körpers auf heller Straße ansichtig werdend, parirte er sein Ross und kam langsam näher. Pepe verdoppelte sein Nachsehen.  
„Was hast Du, Karl? Was ist Dir?“ rief Verlichingen.  
„E Schöpfle, e Schöpfle Fufsger, Zeitli!“ prustete der Läufer.  
„Ein betrunkenes Schlingel bist Du! Ich muß Dich mit der Reitsche regalisieren, sonst wirft Du vom nächsten Wagen herab!“ und Verlichingen applicirte dem Läufer einige Giebe.  
„Au, ei, vergelt's Gott, ah — ah —!“ und Pepino rollte sich mühsam aus dem Gleise. Der Kammerherr gab seinem Pferde die Sporen und branste von dannen.

„Er ist es wirklich!“ Höder athmete tief auf. — Gedankenvoll kehrte er mit Smergali zur Stadt zurück.  
Das Jahr 58 war für Friedrich eins der unglücklichsten seines Lebens. Die Belagerung von Olmütz mußte er aufgeben, und statt nach Schlesien sich wieder zu wenden, wo Reich durch die Kaiserlichen von Neisse aus beunruhigt wurde, wandte er sich nach Böhmen, der geheimen Nachricht seiner Nichte um so mehr trauend, als die ersten 3000 Mann Württemberger von Karl nach Medmühl, Neekar-Salm und Neisach dirigirt worden, um mit den Franzosen zusammenzustoßen. In Böhmen beachtete er am sichersten den Main, Thüringen und Sachsen, um durch einen Parallelmarsch seinen Neffen zu fassen. Darüber, weil Karl sich nicht rührte, verlor der König Zeit, und die Russen fielen ihm in die Mark. Reich in Schlesien, Schmettau in Böhmen lassend, eilte er nach der Neumark.  
„Willst Du noch einen Beweis, daß unsere Nachrichten in Berlin reußiren?“ lachte Karl zu Höder. „Weshalb lag Friedrich untüchtig in Böhmen? Wegen uns und den Franzosen! Jetzt ist er aber mit den Russen im Handgemenge, und wir haben in Sachsen und Schlesien Luft? Dafür hat er sich bei der Herzogin Durchlaucht von Württemberg zu bedanken, habaha! — Ja, Höder, Lieb' und Treue, Ehr' und Recht, alles ist jetzt Wind! Wunder dich nicht, wenn ich anders bin als vor Zeiten. Man hat's gewollt, man soll's auch so haben!“  
Gefanten Hauptes, mit schwerem Herzen ging Höder von ihm. „D ja, Friedrike ist unglücklich durch Verblendung, aber daß Karl noch unglücklicher wird durch die Creaturen, um ihn, ist gewiß. Er ist Einer von denen, die auch nie Aug werden ohne Unglück!“

Die Herzogin hatte den ganzen linken Flügel des neuen Schlosses inne, die linke Seite des mittleren, eigentlichen Corps de logis der Residenz bis zum Thronsaal umfaßten des Herzogs Gemächer. Wie noch heute zu sehen, springt der Mitteltract in einem Ausbau bedeutend dem linken Flügel vor, und dort befanden sich Karl's Privatgemächer, deren nördlicher Theil nach den Anlagen, deren östlicher nach der alten Dragonerkaserne lag. Die westliche Ecke nahm sein Schlafzimmer ein, östlich daneben lag, drei Fenster breit und zwei tief, das Arbeitszimmer, das an das Konferenzzimmer und den kleinen Kabinetsaal stieß, dessen Fenster nach Osten und besagter Kaserne gingen. Darunter im Parterre lagen die Marschallszimmer. Der erste Stock war mit dem linken Flügel der Herzogin nur durch eine kleine Tapententhür, die aus des Herzogs Schlafzimmer gerade im Winkel nach dem Schlafgemach der Herzogin führte, und einen Gang verbanden, der aus dem Konferenzsaal nach dem Gesellschaftszimmer Friedricks mündete. Baroness von Schöning's Zimmer lag westlich bei den Appartements der Hofdamen, nach den Anlagen zu. An das Schlafcabinet der Herzogin grenzte das Arbeitszimmer. — Friedrike von Bayreuth hatte wohl nicht, daß, wenn sie mit den Geschwifern Besichtigungen conferirte, der Verräther so nahe sei, — in dem Schlafzimmer ihres Gemachs, dessen Säden nun fast ein halbes Jahr geschlossen waren. Gegenüber in der Dragonerkaserne hatte ein Rittmeister den speciellen Befehl vom Herzog erhalten, jeder Zeit einen Mann beritten zu halten, welcher zu Montmartins Disposition stand, der unter den herzoglichen Zimmern sein geheimes Absteigequartier hatte, zu dem man von Herzog auf einer Wendeltreppe hinaufgelangen konnte. Friedrike ahnte noch weniger, daß Pepino, diese niedrigste aller Creaturen, wenn er das Ohr an die Tapententhür legte, sie im Schlaf: athmen

Gründung des Parteiblattes ganz auf eigene Füße gestellt haben...

Seid. - Offenburg empfiehlt die Uebersetzung des „Offenburger Volksfreund“ in die Partei-Regie. Das Blatt habe jetzt 4300 Abonnenten...

Sapp. - Stettin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Fischer - Berlin wendet sich gegen die Rede Stolten's. Die Krügerung, der „Vorwärts“ werde immer angegriffen, wenn er aber einmal etwas Gutes habe...

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Er sind von Genossen verbreitet worden. Dr. Auler, Kronwetter in Wien, haben die Broschüre sehr gelobt. Er muß mit der Schundliteratur also nicht so schlimm sein.

Stolten - Hamburg kommt noch einmal auf seinen Antrag zurück, der jetzt so modificiert sei, daß nicht die „Vorwärts“-Redaction, sondern der Parteivorstand gehalten sein soll, den gemeinschaftlichen Bezug der Parteitage- und Parlamentsberichte zu ermöglichen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Hoffmann - Berlin giebt zur Erwägung anheim, ob die Solinger Blätter nicht vereinigt werden könnten, ohne daß sie in den Besitz der Partei übergeben brauchen.

Politische Rundschau.

Zur Frage der Marineforderungen

teilen die „Berl. Pol. Nachr.“ mit, daß die betreffenden Gesetzesvorläge, sobald sie endgiltig festgestellt sein würden, im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht werden sollen, um den Reichstagsmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich mit dem Inhalt der Vorlage vertraut zu machen, ehe noch dieselbe zur parlamentarischen Verhandlung gelangt.

Alle Anzeichen lassen erkennen, daß die bevorstehende Bescheidung den Verhigungsversuchen völlig entsprechen wird, das heißt, daß sie, je mehr die Officiosen jetzt zu beruhigen und die öffentliche Aufmerksamkeit abzulenken suchen, sich um so großer entpuppen wird.

Die Reform der Militärstrafproceßordnung wird nachgerade nur noch von unverbesserlichen Optimisten erhofft. Sie ist schon zu oft versprochen worden, als daß man annehmen könnte, sie werde thatsächlich durchgeführt werden.

Die Reform der Militärstrafproceßordnung wird nachgerade nur noch von unverbesserlichen Optimisten erhofft. Sie ist schon zu oft versprochen worden, als daß man annehmen könnte, sie werde thatsächlich durchgeführt werden.

Die Reform der Militärstrafproceßordnung wird nachgerade nur noch von unverbesserlichen Optimisten erhofft. Sie ist schon zu oft versprochen worden, als daß man annehmen könnte, sie werde thatsächlich durchgeführt werden.

Die Reform der Militärstrafproceßordnung wird nachgerade nur noch von unverbesserlichen Optimisten erhofft. Sie ist schon zu oft versprochen worden, als daß man annehmen könnte, sie werde thatsächlich durchgeführt werden.

Die Reform der Militärstrafproceßordnung wird nachgerade nur noch von unverbesserlichen Optimisten erhofft. Sie ist schon zu oft versprochen worden, als daß man annehmen könnte, sie werde thatsächlich durchgeführt werden.

Die Reform der Militärstrafproceßordnung wird nachgerade nur noch von unverbesserlichen Optimisten erhofft. Sie ist schon zu oft versprochen worden, als daß man annehmen könnte, sie werde thatsächlich durchgeführt werden.

Dresden I, und 37 socialdemokratischen und 73 konservativen Wahlmännern in Dresden IV. Beide Kreise fallen ohne Weiteres den Conservativen zu. Noch unbekannt ist das Resultat der Nachwahlen im 10. ländlichen Kreise, in dem eine gewisse Möglichkeit auf Erzielung eines Mandats zu bestehen scheint.

**Oesterreich-Ungarn.**

Redacteur Hoser ist auf telegraphische Anordnung des Prager Oberlandesgerichts gegen 5000 Gulden Sicherstellung entlassen worden. Hoser, der seit vier Wochen wegen Verdachts des Hochverrats in Haft saß, wurde vor dem Gefängnis von einer größeren Menschenmenge erwartet und mit Heulrufen begrüßt. Die Untersuchung gegen Hoser dauert fort.

Nach dem „Neuen Pester Journal“ beträgt die Zahl Derjenigen, die sich bis jetzt auf Grund der neuen Kirchengesetzgebung als confessionlos erklärt haben, etwa 4000. Auffallend ist zunächst, daß die Confessionslosigkeit sich auf dem Lande mehr verbreitet hat, als in den Städten; die letzteren stellen nämlich zusammen nur 446, darunter die Hauptstadt mit ihrer halben Million Einwohner nur 58.

**Griechenland.**

Kronprinz Konstantin von Griechenland hat eine Schrift verfaßt, um die Schuld für den unglücklichen Verlauf des Krieges von sich abzumwälzen. Das dürfte ihm kaum gelingen.

**Spanien.**

Die Gefangenen in Montjuich hatten an englische und französische Blätter abermals einen Aufruf gerichtet, in welchem sie die Definitivität um Hilfe anflehen. Es sind im Ganzen noch 93 angebliche Anarchisten, welche seit Juli vorigen Jahres in den Kafematten der Festung Montjuich bei Barcelona gefangen gehalten werden, und abgesehen von zwei einseitiger gerichtlicher Untersuchung „interim“ Theilnahme an der anarchistischen Propaganda nachgewiesen werden konnte, durch „königliches Dekret“ zur Verbannung verurtheilt worden sind. Sie werden jedoch nicht eher aus der Haft entlassen, als bis bei der Polizeidirection in Barcelona für die das Geld hinterlegt ist, für welches sie sich eine Schiffsfahrt nach einem ihnen offenstehenden ausländischen Hafenplatz kaufen können. Da nun die Gefangenen während ihrer 14monatlichen Haftzeit alle ihre Geldmittel aufgebraucht haben, so werden sie noch auf unabsehbare Zeiten in Montjuich schmachten müssen, wenn für sie nicht von muthätiger Seite die Mittel zur Ausrückung in die „Verbannung“ gesammelt werden. „Modern“ ist dies Verfahren nicht.

**Frankreich.**

Der französische Minister Barthou hielt beim zehnten Glase Champagner in Bayonne eine Rede, in der er u. A. behauptete, die nächsten Wahlen in Frankreich würden eine endgiltige Niederlage der Radikalen und Socialisten bringen. Abwarten!

**Holland.**

Die deutschen Anarchisten Carl Hiller und Louise Kronauer sind durch die Amsterdamsche Polizei verhaftet und aus Holland ausgewiesen worden. Holland, einst die internationale Freistätte, wo Spinoza und Cartesius sich vor Verfolgungen schützen konnten, hat sich mit diesem reactionären Streich, ganz abweichend von der üblichen Praxis, nicht nur nach außen, sondern auch vor seiner eigenen Vergangenheit fürchtbar blamirt.

**Norwegen.**

Bei den Wahlmännerwahlen gewann die Linke das Mandat für die Stadt Stabanger. Nach den bisherigen Wahlen hat die Linke im Ganzen zehn Stortingssitze gewonnen.

**Arbeiterbewegung.**

**Der Berliner Formierstreik vor dem Einigungsamt.**

Das Einigungsamt trat Dienstag Vormittag wiederum zur Berathung in Sachen des Formierausstandes zusammen. Nach längeren Verhandlungen erklärten sich die Parteien mit folgendem vom Gericht verkündetem Vergleich einverstanden.

Nachdem durch die Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts thatsächlich festgestellt worden ist: 1) daß der Anspruch der Arbeitnehmer, den streitigen Doppelcylinder und die Gleitbahn zu dem von den Arbeitnehmern geforderten Preise und in der Formigen Weise fertig zu stellen, ebenso unredigert war, wie die auf die Ablehnung dieses Anspruches gegründete Weigerung der Former der übrigen Sphären des Verbandes der Berliner Metallindustriellen, Formige Arbeit anzufertigen; 2) daß die Forderungen, welche seitens der Arbeitnehmer fünf Tage nach Ausbruch des Streiks gestellt wurden, mit dem Streik selbst in keinem Zusammenhang stehen, auch nicht so weit sie jetzt zur Annahme gelangen, sich für die Parteien folgenden Vergleich:

1. Der Accordlöbne für die anzufertigenden Arbeiter sind zwischen den zur Ausführung bestimmten Formern und den Meistern bezw. Gewerbetreibenden zu vereinbaren. 2. Solcher Lohn, der nachweislich ohne Verschulden des Formers zum Ausschlag wird, soll bezahlt werden. In Streitfällen sollen beteiligte Former gebürt werden. 3. Die Arbeitgeber werden die am Streik beteiligten Former nach Bedarf wieder einstellen, möglichst bevor auswärtige Former zur Beschäftigung angenommen werden. Es wird keinen der am Streik beteiligten Arbeitnehmer, sofern er die Verpflichtung übernimmt, seine Mitarbeiter, welche während des Streiks gearbeitet haben, die während weder durch Worte noch That innerhalb wie außerhalb der Werkstätten zu beleidigen oder zu belästigen, von dem Arbeitsnachweise des Verbandes Berliner Metallindustrieller der Arbeiterverein vorenthalten werden.

Falls die Streikenden die Abmachungen ihrer Vertreter ablehnen, fällt das Gericht einen Schiedsspruch.

**Zämmliche Montecare** der Firma Töpffer u. Schadel in Berlin haben am 4. October wegen Lohn-differenzen und unwürdiger Behandlung die Arbeit niedergelegt.

**Der Leipziger Maurerstreik** ist in ein neues Stadium getreten. In einer Maurerversammlung am Sonntag wurde mitgeteilt, daß der Oberbürgermeister Dr. Georgi seine Vermittelung zur Beilegung des Streiks angeboten hat. Ein gleiches Angebot war früher vom Bürgermeister Dr. Tröndlin gemacht worden, die Ausführung scheiterte aber an der ablehnenden Haltung der Unternehmer. Die Maurerversammlung stimmte einer Erklärung zu, die sich dem Vergleichsangebot gegenüber sehr feierlich ausdrückt, aber festhält, daß die Maurer principiell auf dem Standpunkt des gegenwärtigen Ausstands stehen. Sollten aber die Unternehmer einem Auslaiche zustimmen, so könnte dies nur dadurch möglich sein, daß sie in Beziehung auf die Verkürzung der Arbeitszeit Entgegenkommen zeigen. Die inhaftirten gewesenen Streikleiter Jakob Barthold und Ernst wurden zur eventuellen Verhandlung mit dem Oberbürgermeister und den Unternehmern bestimmt.

**Zeit 26 Wochen** befinden sich die organisirten Holzarbeiter (Schleifer, Drechsler und Maschinenarbeiter) Sächsisch

im Streik. Es ist den Herren Arbeitgebern bis jetzt noch nicht gelungen, Arbeitskräfte in genügender Zahl heranzuziehen. Ihre letzte Hoffnung haben die Arbeitgeber auf die Reservisten gesetzt. Diese glauben sie durch ihre Versprechungen verlocken zu können, ihnen als Nothknecht sich herzugeben. Bis jetzt ist es ihnen allerdings noch nicht gelungen, aus den Reihen der Reservisten Arbeitswillige zu bekommen.

**Gerichtliches.**

**Der Proceß Sternberg.** Vor dem Landgericht I, Berlin, haben Montag die Verhandlungen in dem umfangreichen Proceße gegen den Bankier August Sternberg und Genossen wegen Vergehens gegen das Actiengesetz begonnen, die voraussichtlich einen außerordentlichen Umfang annehmen werden; man rechnet auf eine Verhandlungsdauer von 6 Wochen. Angeklagt sind fünf Personen, die seiner Zeit Vorstands- und Aufsichtsrathsmitglieder der „Bereins-Bank“ gewesen sind und nun beschuldigt werden, nach dem 4. December 1884 absichtlich zum Nachtheil dieser Gesellschaft gehandelt und sich dadurch eines Vergehens gegen Artikel 249 des Handelsgesetzbuchs schuldig gemacht zu haben. Dieses Vergehen soll in der Reportirung von Actien der Vereinsbank zu Gunsten Sternbergs durch die Vereinsbank und in der im Jahre 1885 durch Rückkauf von Actien erfolgten Herabsetzung des Actien Capitals der Vereinsbank bestehen, wozu dann noch eine Bilanzverschleierung von der Anlagebehörde behauptet wird. Die Angeklagten haben dagegen in umfangreichen Schriftsätzen nachzuweisen gesucht, daß sie im besten Glauben gehandelt haben, daß die fraglichen Geschäfte lediglich zur Förderung der Vereinsbank vorgenommen und der letzteren ausschließlich zum Nutzen gewesen seien. Es liegen Gutachten vor von Professor Bach in Leipzig, Professor Dr. von Liszt und den Rechtsanwältin Dr. Staub I, Dr. Sello, Dr. Koffka und Dr. Heinemann, die sich auf die Verjährungsfrage beziehen.

**Kleine Rundschau.**

**In Mainz** kam es in der Nacht zwischen einer Militärpatrouille und einigen Schiffen zu einem ersten Kampf. Die Schiffe hatten die Soldaten beleidigt und griffen sie schließlich an, worauf die Soldaten mit dem Kolben dreinschlugen. Drei Schiffe wurden nicht unerheblich verletzt.

**In Koblenz** erschloß sich der Einjährige Stroß im Feldartillerieregiment Nr. 23, weil er nicht zum Unteroffizier befördert worden war.

**Neuer ein Postkurs** wird aus Dalkau berichtigt. Soll irgend ein Poststück von Dalkau nach dem 1/2 Kilometer entfernten Forburg oder von Kößlich nach dem 850 Meter entfernten Dörich befördert werden, so hat es von erstgenannten Orten einen Weg nach Halle (14 Kilometer), von Halle nach Scheuditz (19 Kilometer), von da durch den Landbriefträger nach Forburg oder Dörich (6 beziehungsweise 7 Kilometer) zu machen, in Summa also 53 1/2 beziehungsweise 53 1/2 Kilometer! Nähere Orte mit vollständiger Postverbindung dürfte es wahrscheinlich innerhalb der gesamten schwarz-weiß-rothen Grenzspähle nicht geben.

**In einem Stroßfeuer** verbrannten in Odenkirch auf einem Kartoffelfelde ein kleines Mädchen und seine Mutter, die ihr Kind retten wollte.

**Eine Gasexplosion** hat Dienstag Vormittag in Köln in der ersten Etage des Geschäftshauses des Gas- und Wasserinstallationsgeschäftes von Schöffen stattgefunden. Die Ehefrau des Besitzers wurde leicht, der Sohn desselben durch Brandwunden am Gesicht und Hinterkopf schwer verletzt. Sämmtliche Fensterhebeln, ein Glasdach und die Labeneinrichtung in den Parterreräumlichkeiten wurden zertrümmert. Glücklicherweise hatte der Geschäftsinhaber kurz vor der Explosion die Hauptleitung abgeperrt, da ein starker Gasgeruch wahrnehmbar war.

**Eisenbahnunglück.** Amlich wird gemeldet: Der Dienstag früh 6 Uhr von Freienwalde a. D. nach Frankfurt a. D. abgegangene Personenzug Nr. 761 ist gegen 7 Uhr auf Personenbahnstrecke Werbig in Weiche I mit einer Achse entgleist. Es sind weder Personen verletzt, noch Wagen beschädigt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen ausreicht erhalten, und war das Geleise nach 1 1/2 Stunden wieder fahrbar.

**Doppelselbstmord.** An der Nacht zum Sonntag haben sich im Jagdschlösschen Walde, in der Nähe des Bahnhofs von Bromberg, zwei Arbeiter Bork und Lange aus Bromberg gemeinsam an zwei neben einander stehenden Bäumen aufgehängt. Sonntag Morgen sind sie als Leichen an den Bäumen hängend gefunden worden. Lange hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Bork ist von seiner Frau, die in Amerika ist, gerichtlich geschieden. Was die beiden Verstorbenen veranlaßte, gemeinsam in dieser Weise den Tod zu suchen, ist nicht bekannt.

**Nach Unterlagung** von 40000 Gulden ist in Wien der Inhaber des Eisenbahn-Ausfunctuar-Betriebs, Wille, verhaftet worden.

**Eine freudbare Feuersbrunst** hat die Stadt Romuluzentec, Gouvernement Wilna, vollständig eingeäschert. 15 Menschen sind verbrannt, gegen 5000 Personen obdachlos. Das Feuer war an allen Ecken angelegt.

**Lokales.**

Breslau, den 6. October 1897.

**Die schenkslichen Auswüchse auf dem Gebiete des Submissionswesens** drängen nun doch so nach und nach zu der Ueberzeugung, daß es in der bisherigen Weise nicht mehr weiter geht. In einzelnen Städten hat man den Anfang zur Reform gemacht, freilich einen sehr bescheidenen Anfang. In diesen Städten gehört auch Danabrück, wo der Magistrat Normativbestimmungen über die Vergebung städtischer Arbeiten erlassen hat. Danach werden die Handwerker, die städtische Arbeiten übernehmen wollen, auf dem Stadtbauamt in ein Verzeichnis eingetragen, sofern sie nach Persönlichkeit und Leistungsfähigkeit als geeignet erkannt und bezeichnet worden sind. Arbeiten von geringerem Umfange (als Mindestsätze sind z. B. bei Dach- und Schieferdeckerarbeiten 200 Mk., bei Klempnerarbeiten 75 Mk., bei Maurerarbeiten 300 Mk., bei Schlosserarbeiten 75 Mk., bei Tischlerarbeiten 150 Mk. angenommen) werden freihändig vergeben, und zwar nach der Reihenfolge der in dem Verzeichnis angegebenen Personen. Bei größeren Arbeiten erfolgt die Vergebung im Submissionswege. Umfassende Lieferungen sollen theilweise in mehrere Lose zerlegt und in einzelnen Nummern ausgeschrieben werden. Die Lieferungsfristen sollen nach Möglichkeit so bemessen werden, daß auch kleinere Gewerbetreibende mit submitiren können. Bei der Ertheilung des Zuschlages sollen diejenigen Angebote nicht berücksichtigt werden, die um 25 Procent oder mehr unter dem Anschlag bleiben. Der Zuschlag soll an einen

der drei Mindestfordernden erfolgen, wobei auch hier die im letzten Satz erwähnten Untergebote nicht gerechnet werden.

**Vom Gewerbegericht.** In dem Arbeitsraume eines hiesigen Seltenerwasserfabrikanten befand sich ein Wasserstrahl, in welchem u. A. auch in einer Schlinge eine kleinere Summe Geldes, jedoch stets in ungehörtem Zustande, verschlossen gehalten wurde; der Schlüssel hing jedoch stets an einer Wandseite des Schränkchens. Als der Fabrikant einmal abwesend war, brauchte sein Arbeiter zur Fortsetzung seiner Arbeit einige Verschlußringe, die ebenfalls in dem Schränkchen verwahrt wurden; um nun seine Arbeit beenden zu können, nahm der Arbeiter kurz entschlossen die notwendigen Ringe aus dem Schränkchen heraus. Als der Fabrikant dies erfuhr, gab er dem Arbeiter die sofortige Entlassung; dieser glaubte sich jedoch zu Unrecht entlassen und klagte deshalb auf eine 14tägige Lohnentschädigung. Der Beklagte bestand vor Gericht darauf, daß das unbefugte Öffnen des von ihm verschlossenen Schränkchens ein grober Vertrauensbruch sei, der ihn zu sofortiger Entlassung berechtige, wenngleich auch er nicht nachweisen könne, daß sich der Kläger dabei an den verschlossenen Geldern vergiffen habe, weil diese eben ungezählt waren. Das Gewerbegericht kam zu folgender Entscheidung: Der § 128 der Gewerbeordnung lasse als Entlassungsgrund Diebstahl, Unterschlagung und Betrug gelten, keines dieser Vergehens sei aber dem Kläger nachgewiesen; das bloße Öffnen des Schränkchens aber, um daraus Arbeitsmaterial zu nehmen, bilde keinen Grund zu einer sofortigen Entlassung, weshalb der Beklagte zu einer 14tägigen Lohnentschädigung verpflichtet bleibt und zu deren Zahlung verurtheilt wurde.

**Ein Gerichtsbeschluss** muß bei Vornahme einer Siegelung so vorfertigt sein, dem Schuldnere die Sachen nicht zu verderben, andernfalls haftet er für den angerichteten Schaden. Ein Gerichtsbeschluss hatte bei einem Tapezierer zu präsen; er wollte Luzeuspösterfähle fesseln und wurde von dem Schuldnere erfaßt, die Siegelmarken auf den Holztheilen anzubringen, da das Leder auf den Posterstühlen sehr empfindlich sei. Er hat aber doch bei einer Anzahl von Stühlen die Marke auf der Vorderseite angebracht; als sie freigegeben und die Marken entfernt wurden, sind auf dem Leder dauernde Spuren der Siegelung zurückgeblieben. Wie aus der „Zur-Ztg.“ zu ersehen, ist der Gerichtsbeschluss in drei Instanzen zum Erfolg des Schadens und der Kosten verurtheilt worden, weil er verpflichtet gewesen, die Pfändung unbeschadet ihrer Erkennbarkeit so auszuführen, daß sie dem Schuldnere keinen unbilligen Nachtheil brachte.

**Circus Rens.** Der Circus Rens hat seine hiesigen Vorstellungen unter einem glücklichen Stern begonnen. Die Befestigung des Publikums documentirt sich abendlich in der großartigsten Weise. Das Auftreten der rumänischen Luft-Gymnastiker drei Gebrüder Damirescu mit ihren staunenswerten Leistungen am neunfachen Luftkreuz ist wahrhaft sensationell und beschäftigt das Interesse aller Turnerkreise. Der in schwebelnder Höhe angebrachte, vier noch nie gerechene Apparat, gleicht einem Kiefernbogebauer mit neun abgestuften Sprossen. Nächsten Donnerstag gelangt zur Aufführung ein Original-Sportschauspiel in 3 Acten von Director Ernst Rens. Das Schauspiel heißt: „Auf, auf zur fröhlichen Jagd“ und wird als Novität zum ersten Male aufgeführt. Die erste Abtheilung bringt das Eintreffen der Jagdgäste. In der zweiten Abtheilung wird ein großer Wegencorso und die Jagd mit einer Meute von 3 Hunden vorgeführt, ebenso ein Parforceritt über alle Hindernisse und Cascaden. Die dritte Abtheilung endlich enthält ein großes Banquet sämtlicher Jagdmitglieder und zuletzt ein großes Schlusstableau mit den Jagd-Trophäen des Hubertus und dem Biquet Herrn Leopold Rens, Master und Monte. Die zu dieser Novität gebrauchte Ausstattung, Wagen und Requisiten etc., ist vollständig neu. Alle Besucher des Circus seien auf die mit dem Circus verbundene und komfortabel eingerichtete Restauration aufmerksam gemacht, die unter expertirter Leitung des Herrn Restaurateur Schandalla wohlgepflegte Lagerbiere und vorzügliche Würtgen verabreicht.

**Vollsvorstellungen.** Die Ausgabe neuer Abonnementskarten findet nunmehr wieder im Bureau des Stadt-Theaters statt. Die Vorstellungen in Gruppe B werden am Freitag mit dem Trauerspiel „Uriele Kosta“ eröffnet.

**Die neue Fahrgängerbrücke** über die Ohle bei Morgenau und Jelski, welche im Bau begriffen ist, wird noch in diesem Herbst dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können.

**Verurtheilt** wurde vom Reichsgerichte die Revision des Handelsmannes Robert Felle, der vom Landgerichte Breslau am 31. Juli wegen zweier schweren Diebstähle zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt worden ist.

**Sachbescheidung und großer Anlauf.** Einen recht dummen Scherz leistete sich am Abend des 3. August der Kaufmann Gustav Wäber von hier, indem er eine Anzahl der an der Bahnbauverwaltung liegenden Laternen ausschloß und deren Schrauben zertrümmerte. Gestern vor Gericht, wo er sich, wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, demzufolge wegen qualifizierter Sachbescheidung in Idealconcurrenz mit großem Anlauf zu verantworten hatte, wurde er trotz seines Abwehrens durch die Beweisaufnahme überführt und mit Rücksicht auf mehrere gerühmte Vorstrafen zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt.

**Vermißt.** Der 10 Jahre alte Schulknaube Robert Nagel hat sich am 2. d. Mts. aus der Wohnung seiner Pflegeeltern, Flurstraße 7a, entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt. Seit dem 1. d. Mts. wird der 43 Jahre alte Drechsler Moritz Krause vermißt; derselbe hat zuletzt Monatslohnfrage 8 gewohnt.

**Verhütung.** In der Nacht, daß sich am 4. d. Mts. Vormittags, eine Clavierlehrerin auf der Förstertstraße aus dem Fenster gestürzt habe, wird demnach nachgetragen, daß kein Selbstmordversuch vorliegt. Die Clavierlehrerin war beschäftigt, das Fenster ihres Zimmers zu putzen und hielt sich dabei an den Mauerverputz an; derselbe löste sich plötzlich los und die Musiklehrerin stürzte ab. Sie hat einen complicirten Beinbruch und anscheinend auch andere schwere Verletzungen erlitten.

**Feuer.** Gestern Vormittag 9 1/2 Uhr brannten im 4. Stock des Hauses Kurze Gasse Nr. 67 in einer Wohnstube ein Schrank, eine Bettstelle, ein Korb ein Wachstisch, ein Theil der Deckung und verschiedene Kleidungsstücke. Das Feuer, dessen Entstehungsurache nicht ermittelt werden konnte, wurde mit einigen Eimern Wasser gelöscht.

**Schlesien.**

**Eignis, 5 October.** Ein nicht aufgeklärtes Verbrechen. Am Morgen des 2. December d. J. wurde in einem brennenden Strohdor der Nieder-Kammernd die bereits angekohlte Leiche einer unbekannten männlichen Person gefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab Mord und verbürgte Verbrennung der Leiche. Bestattung wurde jetzt und auf diesem Rathhofe beerdigt. Trotz der bis zum Tage noch fortgesetzten eingehenden Ermittlungen ist es bisher nicht gelungen, weder aber die Person des Ermordeten, noch aber die des Täthters näheres zu erfahren. Dieser Tage fand nun, dem „Eign. Tagebl.“ zu Folge, auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Eignis die Ausgrabung der Leiche und deren Ueberführung nach Breslau zur weiteren Untersuchung statt.

**Wald.** 4. October. Wilddies erschossen. In der Nacht von Sonntag zu Sonntag wurde, nach der „D. G.-Ztg.“ von einem Förster in Wildbied im Jagdgelände von Carl-Emanuel-Galerie erschossen, als derselbe auf die Aufforderung des Beamten das Gewehr nicht niederlegte. Einzelheiten über den Fall fehlen noch.

**Neuer OS.** 5. October. Einstruz eines Neubaus. Gestern gegen Abend ist ein Neubau auf der Schlachthofstraße eingestürzt. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt. Heute Morgen ist der Rest des Hauses eingestürzt. Die Ursache des Einsturzes soll in dem schlechten Material, welches bei dem Bau zur Verwendung kam, zu suchen sein. — Ein dem eingestürzten Neubau benachbarter Bau, der aus bemalten Partien aufgefaßt war, wurde einstürzt. Nach Ansicht der Sach-

berständigen werden beide Grundstücke, die kurz vor der Vollendung standen, abgetragen werden müssen.

Aus den Nachbarprovinzen.

Sosnowice, 5. October. Eisenbahn-Unfall. Der Güterzug Sosnowice-Paris hat vorgestern Abend 11 Uhr hinter Sosnowice mit einem hinter dem Bahnhofe haltenden Arbeiterzuge zusammengeprallt.

Cropan, 5. October. Streik. 220 bei der Oppa-Regulierung des Jägerbergs beschäftigte Arbeiter stellten wegen Lohnforderungen und Entlassung eines Parteiführers die Arbeit ein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. October. Zum Falle Grütter veröffentlicht das Ver. Lgh. eine längere Mitteilung der Eisenbahn-Direction in Danzig, in derselben heißt es u. A., daß nach einer in Geltung befindlichen Verordnung dem betreffenden Zuge ein Schaffner hätte beigegeben werden müssen.

In dem Strafverfahren gegen Hermann Schumann wegen Majestätsbeleidigung sind vor einigen Tagen zwei Mitglieder der antisemitischen Partei darüber vernommen worden, ob Schumann in ihrer Gegenwart Majestätsbeleidigungen ausgesprochen habe.

Sonneberg, 6. October. Die große Puppenfabrik des früheren Reichstagsabgeordneten Samhammer ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Pirmasens, 6. October. Der Hirschebühl-Keller traf bei einem Dienstgange mit drei Wilderern zusammen und erschoss einen, der auf ihn anlegte; die anderen entflohen.

Genua, 6. October. Hier herrscht seit gestern eine fürchterliche Bora. Die Seifenfabrikfabrik mußte eingestellt werden. Der Verkehr mit Aboggia ist unterbrochen. Die Säge langen jämmerlich mit großer Verzögerung an.

Breslau, 6. October. Generalstreik. Für den 1. November wird ein Generalstreik der Oesterreicher Bergarbeiter erwartet, da die Forderungen derselben um eine 15procentige Lohnerhöhung abgelehnt wurden.

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 5. October.

Heiraths-Ankündigungen. II. Buchbinder Georg Goldmann und Bertha Bruschke. — Arbeiter Karl Krüger und Juliane Stappanik. — III. Haushälter August Bohn und Marie Steiner. — Schneidermeister Josef Hof und Marie Deul.

Eheschließungen. I. Stellmacher Hermann Ebeling mit Emma Hentschel. — Schuhmacher Max Henschel mit Ida Spitzer. — Drognitz Georg Strebl mit Sally Stephan.

Todesfälle. III. Hedwig, 2. des Saniters Johann Rohrer, 6 St. — Stubenmalerswitwe Anna Haber, geb. Rimmermann, 69 J. — Arbeiterwitwe Dorothea Schloßer, geb. Gluckni, 65 J.

Stadttheater. Mittwochs: Der letzte Brief. Donnerstags: Der Wildschütz.

Lobetheater. Mittwochs: Trilby. Donnerstags: Trilby.

Damen-Filzhüte direct in der Fabrik. Neue Grampenstr. 11, Hof, Freund & Krebs.

Klappbettstellen mit acht Quergurten 5.50 mit Kreuzgurten 6.50 mit elastischer Spiralfeder 8.00 mit doppelter Spiralfeder 11.00

Waschtische u. Garnituren dazu v. einfachsten bis elegantesten Gebra.

Herz & Ehrlich Breslau. 2312. Preislisten gratis u. franco.

Uhren. Uhren u. Goldwaaren aller Art laßt man recht und billig bei Herze, Krawatschenstr. 23/22

40 Waschtische, Spiegelschränkeben und Spiegel werden auch einzeln auf Abzahlung, bei einer Anzahlung von 5 Mark und wöchentlichen Abzahlung von 1.50 Mark abgegeben.

S. Osswald, Schuhbrücke 74.

Sarggeschäfte. beständig vorr. h. g. vert. Osterstr. 12, Buch u. Zeitung. 2620

Ramsch nicht geschenkt, nur gute Waare fabelhaft billig bei strengster Bedienung. Knaben-Anzüge für jedes Alter und Größe das Beste nach neuesten Moden am wenigsten 12 Mark um Platz zu gewinnen jetzt 5 Mark

Sozialdemokratisches Liederbuch in Max Regels. Preis 40 Pf. Sonntag in der Gr. u. H. Str.

Roh-Tabake in großer Auswahl, billig G. Watke, Bäuerstrasse 26/27.

Breslau. Schein- u. Korbhändler. Resera. Breslau, am Hauptbahnhof. Tel. 1111 u. 1112. Einmal in der Woche. Sonntag 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. — 21. — 22. — 23. — 24. — 25. — 26. — 27. — 28. — 29. — 30. — 31.

Circus Renz. Breslau, Louiseplatz. Mittwochs, den 6. October 1897, Abends 7 1/2 Uhr: Grande Soiree equestre.

Das im reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben: Zum ersten Male: 4 arabische Holzkunst-Schimmelbräule als Reitanzeige, dirigiert von Direktor Ernst Renz.

Gala-Vorstellung. Zum ersten Male: Novität! Auf, auf zur fröhlichen Jagd! 1. Abtheilung: Einbrecher der Jagdschl.

Optische Industrie-Anstalt Rich. Fiedler, Optiker, Breslau, Albrechtsstr. 10 und Kreuz-Schneidwerkstr. 19.

Augenläser-Bedürftigen. Rich. Fiedler, Optiker, Albrechtsstr. 10.

Möbel ohne Geld Teilzahlung 1 Mark wöchentlich auf Abzahlung. Credit ohne jede Anzahlung! Bei einer Anzahlung von Mk. 15.— bis 20.— liefere ich folgende Gegenstände: 1 Kleiderspind, 1 Bettstille, 1 Einlage, 1 Stühle, 1 Sofa, 1 Kuchenspind, 2 Stühle, 1 Küchentisch.

Wartan. Achtung! Sonntag, den 10. October findet in den Localitäten des Herrn Stanko in Neu-Wartan das 5. Stiftungsfest der organisierten Striarbeiter